

Katja Kirch und Christian Lach | Adamant Biomedical

Diagnose: Übernahmegefahr



Allein der Gesundheitssektor hat in den vergangenen Monaten drei Mega-Deals erlebt. **euro** sprach mit Katja Kirch, 36, und Christian Lach, 39, Branchenexperten bei der Schweizer Investmentboutique Adamant Biomedical Investments

euro: Frau Kirch, den großen Pharmafirmen gehen Milliardenbeträge leicht von der Hand. Was wird Ihres Erachtens den Markt in den kommenden Jahren treiben?

Katja Kirch: Die Firmen verdienen immer noch sehr gut. Die demografische Entwicklung spricht stark für den Sektor. Weitere Trends sind die immer stärkere Entwicklung in Richtung personalisierte Medizin, aber auch der Zwang zur Kostenoptimierung. Zudem verlieren viele bedeutende Medikamente in den kommenden Jahren ihren Patentschutz. Große Pharmaunternehmen machen sich dafür mit Restrukturierungen und Personalabbau fit. Gleichzeitig nutzen sie ihre starke Cashposition für Übernahmen.

euro: Herr Lach, wenn Sie Pharma-manager wären, wo würden sie besonders genau prüfen?

Christian Lach: Vor allem zwei Bereiche sind interessant. Einerseits Firmen, die bereits attraktive Produkte auf dem Markt haben oder kurz vor dem Markteintritt stehen. Hier kauft man relativ sichere Erlöse, die durch die eigene Vertriebskraft noch vergrößert werden können.

euro: Und zweitens?

Lach: Interessant sind auch Firmen mit Plattformtechnologien, die die Produktivität der Medikamentenentwicklung deutlich steigern können. Mögliche Kandidaten in diesem

Bereich sind die deutsche Morphosys sowie die US-Firmen Exelixis, Medarex und Ardea Biosciences, die gerade mit Bayer eine Kooperation geschlossen haben.

euro: Welche Medikamentenentwickler passen ins Bild?

Lach: Aktuell sind neue Medikamente gegen Hepatitis C und Krebs besonders interessant. Bei Hepatitis C sorgt besonders die Biotechfirma Vertex mit ihrem Kandidaten Telaprevir für Furore. Spannend im Bereich Krebs sind Onyx Pharmaceuticals mit dem Krebsmedikament Nexavar und Osi Pharmaceutical mit dem Krebsmittel Tarceva.

euro: Im Diagnostikbereich hat sich Qiagen nach vorn geschoben. Ein Übernahmekandidat?

Lach: Qiagen ist gemessen am Technologieportfolio und den Apparaten, die sie mitverkaufen, wahrscheinlich die Wachstumsgeschichte der nächsten Jahre und hat selbst bereits viele Übernahmen getätigt. Will ein Pharmakonzern in diesen Markt einsteigen, könnte Qiagen ins Visier geraten. Interessant ist aus ähnlichen Überlegungen auch Myriad Genetics.

euro: Wie weit ist die Konsolidierung im Generikasektor vorangeschritten? Wer kauft Stada?

Kirch: Für Branchengrößen wie Teva oder Sandoz ist Stada eher kein Thema. Sandoz ist bereits stark in Deutschland vertreten. Teva muss die Integration von Barr Labs verdauen. Hier müsste wohl eine Pharmafirma kommen, die sich im Generikabereich ein neues Standbein aufbauen will. Sanofi beschreitet diesen Weg, die Übernahmeaktivitäten liegen aber eher in Schwellenländern. Gedeon Richter aus Ungarn oder die slowenische Krka sind zwar sehr interessant aufgestellt und günstig bewertet. Wir erachten eine Übernahme hier als weniger wahrscheinlich.

Interview: Jörg Lang